



# Erinnerung ermöglichen – die Zukunft der archivischen Originale

Zur Stärkung und zum systematischen Auf- und Ausbau einer noch fragilen Identität des jungen Bundeslandes Sachsen-Anhalt leistet das archivische Ermöglichen historischer Erinnerung einen unverzichtbaren Beitrag. Das setzt nach Archivgesetz voraus, Archivgut „auf Dauer sicher zu verwahren und vor Schäden, Verlust, Vernichtung [...] zu schützen“.

In der preußischen Archivtradition erlangte die Bestandserhaltung nie Priorität, und dieses Defizit wurde nach 1945 weder unter den erschwerten Nachkriegsbedingungen noch in der DDR überwunden. Auch in den damaligen Landesarchiven Magdeburg, Merseburg und Dessau endete insofern erst in den 1990er Jahren ein Jahrhundert der Stagnation. Dass die archivischen Originale auch in Ersatzformen gesichert werden mussten, war in den Jahrzehnten des Kalten Krieges in beiden deutschen Staaten präsent – die Sicherung auf Mikrofilmen blieb dabei über Jahrzehnte das nahezu monopolistische Mittel, um auch vermeintlich Nachhaltiges auf dem Gebiet des Bestandsschutzes zu erreichen. Die reproduzierende Konversion verbesserte indes den Erhaltungszustand alternder Papiere nicht. Bestandserhaltung muss sich aber immer auf das physische Original beziehen.

## Lesesaal, Archivportal und Sicherung der Originale

Die tradierte Vor-Ort-Benutzung beziehungsweise die regulierte Vorlage archivischer Originale in den Lesesälen und die archivarische Verwaltung des Wissens über diese historischen Quellen prägten das 19. wie das 20. Jahrhundert. Innerhalb weniger Jahre haben wir dagegen in diesem Jahrhundert gewaltige Umbrüche erlebt: Das vor neun Jahren auf dem Deutschen Archivtag in Magdeburg freigeschaltete Archivportal-D bündelt die für die Landesarchive längst selbstverständlichen Internetrechercheangebote und ermöglicht zugleich den einfachen Zugang

zu digitalen Abbildern der originalen Überlieferung. Gesellschaftliche wie wissenschaftliche Erwartungshaltungen fokussieren sich immer stärker auf den weltweit jederzeit verfügbaren Zugriff auf digitale Abbilder archivierter historischer Quellen. Diese Erwartungshaltungen sind legitim und ihnen wird auch vom Landesarchiv Sachsen-Anhalt entsprochen – und dennoch müssen wir als Archive die Originale sichern.

Anforderungsgerechten Archivmagazinen kommt dabei besondere Bedeutung zu, denn fachgerechte Lagerung ist und bleibt die wichtigste präventive Maßnahme zum Schutz der Originale. Dies setzt angemessene bauliche und klimatische Aufbewahrungsbedingungen voraus. Das Magazinegebäude in der Brückstraße hat sich in seinem ersten Nutzungsjahrzehnt als funktionierende Lösung erwiesen, die bisher auch mit Extremwetterlagen und dramatischer Klimaerwärmung umgehen kann. Den Klimawandel haben wir bereits in der Planungsphase der Nullerjahre mitbedacht.

## Magdeburger Modell oder Cold Storage?

Im Spektrum der archivischen Lösungsansätze für fachlich vertretbare magazinklimatische Bedingungen verfolgt das Magdeburger Modell den Ansatz passiver Klimatisierung ohne technische Vorkonditionierung der eingebrachten Luft. Wir muten den Originalen dabei in moderaten Überschreitungsszenarien zwar Abweichungen von idealtypischen Bedingun-

Ein Kernproblem der künftigen archivischen Arbeit bildet die Erhaltung des Archivgutes als einmaliges Kulturgut. Durch Kapazitätsprobleme begründet ist auf diesem Gebiet ein ernster Zustand eingetreten. Wertvolle Quellen sind in ihrer Substanz bedroht. Für das Land Sachsen-Anhalt sollten deshalb die materiellen und per-

Überlegungen aus dem Staatsarchiv Magdeburg vom 24.8.1990 (LASA, L 174, Nr. 719)

gen zu, können so aber technikarme, wenig krisenanfällige Konzepte umsetzen. Diese erleichtern zugleich die Benutzbarkeit der Originale. Denn im Magdeburger Archivmagazin werden die Originale nicht weggeschlossen, sondern können nach moderater Akklimatisierung allen Nutzungsinteressierten vorgelegt werden – damit ermöglichen wir Erinnerung mit umfassender Verfügbarkeit der Originale.

In eine andere Richtung weisen die seit jüngstem diskutierten Cold-Storage-Ideen. Sie orientieren sich an deutlich kühleren Temperaturidealen und müssen dafür nicht nur komplexere Benutzungsvorbereitungen durch aufwändigere Akklimatisierung der Originale in Kauf nehmen, sondern bedingen auch immense Mehrkosten wie Technikabhängigkeiten. Der Einschätzung Benjamin Krams (Landesarchiv NRW), dass „eine vollständige Abschirmung der Archivalien von den Folgen des Klimawandels kaum gelingen wird“, ist unbedingt zuzustimmen. Für anstehende Neubau- wie Lagerungsplanungen bleiben kompromissfähige, aber in sich stimmige Lösungen ohne unrealistische bauliche, technische und energetische Aufwände die Vorzugslösung. Dies gilt nicht nur für das zweite Magazinmodul in der Brückstraße, sondern umso mehr für kleinere nichtstaatliche Archive. Und hier werden Archive, Bibliotheken und Museen verstärkt voneinander lernen können und müssen.

Benutzerbuch (LASA, C 22, Nr. 361, Bd. 1)



Neben allen klimatischen Anforderungen ist uns nach dem russischen Überfall auf die Ukraine auch bewusst geworden, dass Kriegssicherheit von Archivmagazinen oder mögliche Auslagerungsszenarien in den Jahren vermeintlicher Friedensgewissheit aus dem Blick gerieten – die Ableitungen hieraus sind noch nicht abschließend einzuschätzen.

### Massenentsäuerung

Die zentrale Herausforderung für die Zukunftsfähigkeit der archivischen Originale ist unstrittig: Die analoge Überlieferung, die seit dem 19. Jahrhundert auf industriell produziertem Papier angefallen ist, muss gerettet werden. Den immanenten Alterungs- und Zerfallsprozessen von mehr als der Hälfte unserer Archivalien kann durch optimierte Lagerung nur begrenzt gegengesteuert werden. Hier sind Massenverfahren der Entsäuerung, die von wenigen hochspezialisierten Dienstleistern angeboten werden, unverzichtbar. Mittel- oder langfristig müssen diese Entsäuerungsprozesse nach momentanem Forschungsstand allerdings wiederholt werden – diese Facette des Erhalts von Originalen ist damit eine neue archivische Daueraufgabe. Nachhaltige Entsäuerung setzt dabei ein anforderungsgerechtes Magazinklima voraus. Schlechte Magazinbedingungen beschleunigen Zerfallsprozesse, mit optimierten klimatischen Verhältnissen können sie verlangsamt werden.

In der momentanen Abwägungsdebatte über Kaltlagerung und Massenentsäuerung plädiere ich dafür, den Schutz der Originale in den nächsten Jahren aktiv und offensiv voranzutreiben – dabei können die Archive mittlerweile auf Beratungsinfrastrukturen und Fördermöglichkeiten zurückgreifen. Die gängigen Massenentsäuerungsverfahren müssen zweifelsohne weiterentwickelt werden, und eine einmalige Entsäuerung sichert das Original nur für einen begrenzten Zeitraum. Aber nach einem Jahrhundert, in dem der Erhalt der archivischen Originale weder im öffentlichen Bewusstsein noch in demjenigen der politischen Entscheidungsträger stand, gibt es Handlungsoptionen, die wir nutzen sollten.



Ein vor elf Jahren für das Landesarchiv in einer bis 2035 reichenden Bestandserhaltungsstrategie formuliertes „optimistisches Szenario“ für die jährlichen Entsäuerungsumfänge konnte bisher regelmäßig übertroffen werden. Dieser Trend wird mit der Projektfinanzierung einer Entsäuerung weiterer 1.800 Laufmeter in den nächsten drei Jahren fortgesetzt.

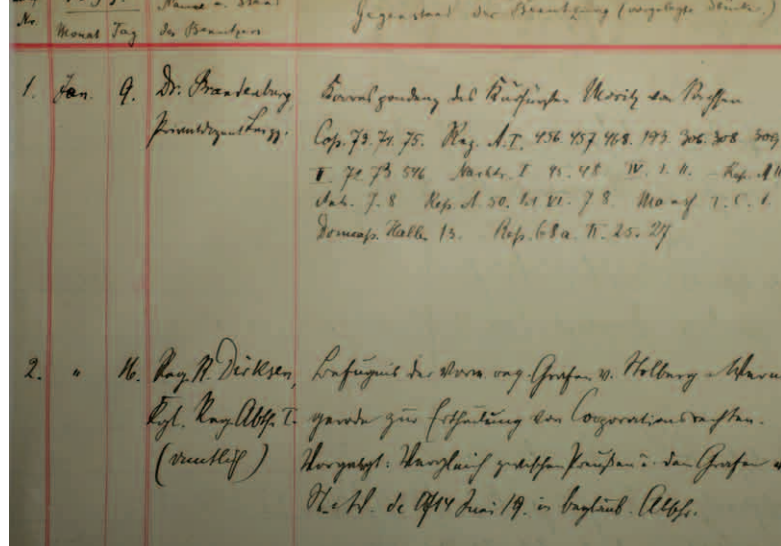
### Nachhaltige archivische Forschungsinfrastruktur

Sicherungs- und Nutzungsformen können die archivischen Originale zum einen niemals ersetzen, sondern immer nur eingeschränkte Rekonstruktionsmöglichkeiten für den Verlustfall schaffen. Zum anderen ermöglichen digitale Nutzungsangebote eine neue Qualität des Zugangs zu den Quellen. Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt hat sich daran frühzeitig beteiligt, und ein 2023 begonnenes bundesgefördertes Projekt zum „Ausbau einer nachhaltigen archivischen Forschungsinfrastruktur“ soll sowohl die Sicherung des originalen schriftlichen Kulturgutes fortsetzen als auch die Forschungsinfrastruktur durch nachhaltig verbesserte Nutzungsmöglichkeiten in den Lesesälen wie durch den Ausbau resilienterer webbasierter Nutzungsangebote stärken.

Archivische Forschungsinfrastruktur setzt unabdingbar die materielle Bestandssicherung der originalen Überlieferung voraus. Unsere Analyse wie unsere Prioritätensetzung fallen eindeutig aus: Im Ergebnis industrieller Papierproduktion und herstellungsbedingter Verschlechterung des Alterungsverhaltens durch saure und holzhaltige Inhaltsstoffe der Papiere muss für das gesamte Archivgut aus der Zeit zwischen 1850 und 1990 ein rechtzeitiges Stoppen irreversibler Zerfallsprozesse durch Massenentsäuerung erfolgen. Die DDR-Bestände sind hier im besonderen Maße betroffen.

Erinnerung anhand originaler Quellen zu ermöglichen bedeutet konkret, möglichst zügig durch Massenentsäuerungs-Maßnahmen die Restlebensdauer der industriell hergestellten säurehaltigen Papiere zu verlängern und damit den Erhalt sowie die Benutzbarkeit des originalen Kulturgutes langfristig zu sichern. Die Nachhaltigkeit dieses Vorgehens wird dadurch gewährleistet, dass nur sachgerecht verpackte Archivalien der Entsäuerung unterzogen werden und die Wiedereinlagerung unter anforderungsgerechten klimatischen Bedingungen erfolgt.

Unsere strategische Ausrichtung ist hier eindeutig: Die Zukunft der archivischen Originale gilt es nicht nur „passiv“ durch anforderungsgerechte Archivmagazine, sondern auch durch aktive Bestandserhaltungsmaßnahmen zu sichern.



Benutzerbuch (LASA, C 22, Nr. 361, Bd. 1)

### Ausblick

Digitalisate sind immer nur reduzierte Abbilder des Originals und können diese nicht ersetzen – und dennoch gilt es, ein falsches entweder/oder zu vermeiden. Frank Bischoff (Landesarchiv NRW) hat unlängst gefordert, dass die Benutzung der Originale im Lesesaal nicht gegen digitale Bereitstellungen im weltweiten Netz ausgespielt werden sollte. Auch das Landesarchiv Sachsen-Anhalt ergänzt seine aktiven Maßnahmen zum Erhalt der Originale durch indirekte Schutzmaßnahmen – die Onlinestellung digitalisierter Rückgratbestände bildet hier den wesentlichen Baustein.

Das diesjährige Jubiläum begreifen wir als Verpflichtung, auch in den nächsten Jahrzehnten und für die nächsten Jahrhunderte die archivischen Originale zu sichern. Die Digitalisierung archivischer Benutzung hat sich mit aller Selbstverständlichkeit etabliert und wird auch von uns vorangetrieben. Die Demokratisierung der Benutzung durch qualifizierte Onlineangebote steht ebenso auf der Agenda wie KI-Unterstützung bei der nutzerorientierten Erschließung und Zugänglichmachung der archivierten historischen Quellen.

Erinnerung kann und wird aber nicht auf virtuelle Kontexte reduziert werden. Erinnerung braucht auch zukünftig den Rückgriff auf die Archivalien als Begreifen der Originale. Das Fundament der Erinnerung, auf dem zukünftige Generationen völlig neu konzipierte Häuser der Geschichte errichten werden, darf nicht auf die Vereinfachungen einer digitalen Reproduktion reduziert werden.

Stellen wir uns dieser Herausforderung, auf dem Fundament archivarischer Arbeit der letzten beiden Jahrhunderte das Archiv des 21. Jahrhunderts auszugestalten und dabei auch künftig auf die originale Überlieferung einmaligen Kulturgutes zurückzugreifen.

Detlev Heiden